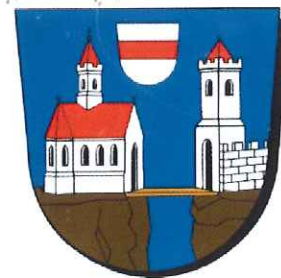


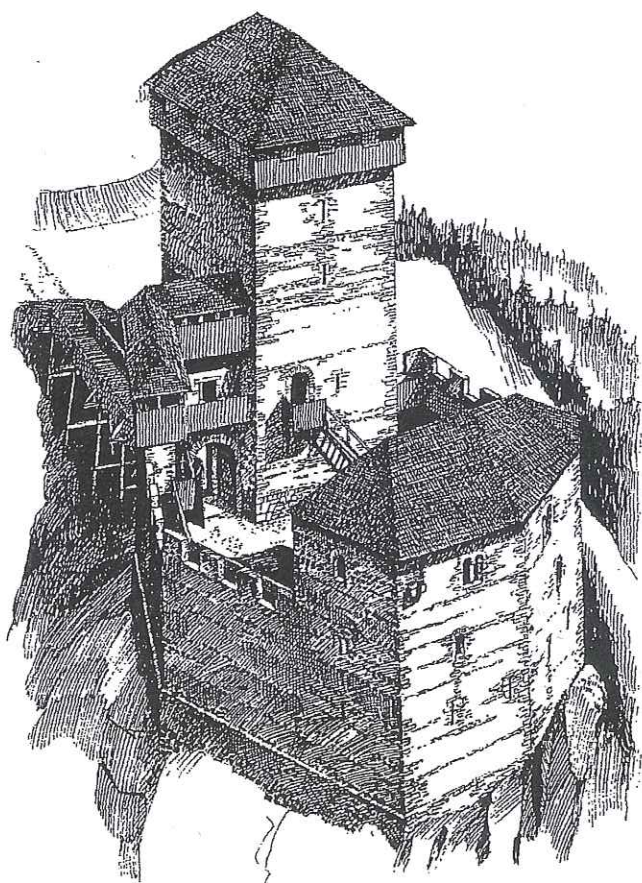
Katastralgemeinden der Stadtgemeinde Raabs an der Thaya

Liebnitz



Den Name Liebnitz leitet sich vermutlich von dem slawischen Namen lipnica (Lindenbach) ab. Eine Urkunde aus dem Jahr 1175 nennt den Kleinadeligen „Gotfrid de Libenze“, der noch im Dorf Liebnitz wohnte. Um 1200 wurde der Adelsitz auf die neu errichtete Burg Buchenstein am anderen Thayaufser verlegt und in Liebnitz am Standort der alten Burgkapelle die Kirche neu erbaut.

Dass es kein Adelsgeschlecht gibt, das sich als „Buchensteiner“ bezeichnet, spricht für die enge Bindung Buchensteins an Liebnitz. Buchenstein entspricht trotz seiner Kleinheit einer typischen Adelsburg mit Bergfried, Ummauerung und einem Wohngebäude. So könnte Buchenstein um 1300 ausgesehen haben (Zeichnung G. Reichhalter).

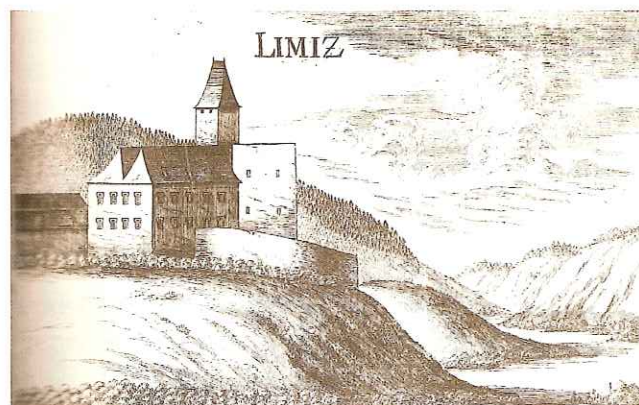


Die Burg Buchenstein wurde im 14. Jahrhundert – möglicherweise nach Kriegszerstörungen – aufgegeben und der Sitz wieder in das Dorf Liebnitz verlegt. Die frühere Burg-Kirchen-Anlage in Liebnitz wurde zu

einem repräsentativen Adelsitz ausgebaut. Es lebten verschiedene Kleinadelige hier, bevor 1465 die Hofkirchen von Kollmitz/Drösiedl die Herrschaft Liebnitz erwarben. Noch 1800 zahlte die Liebnitzmühle ihre Abgaben nach Drösiedl.

In der Renaissancezeit vor 1600 wurde die Burg zu einem Schloss umgebaut, wovon heute noch die Renaissancefenster im ehemaligen Bergfried zeugen. 1796 verkaufte Graf Auersperg die Kapelle der Gemeinde; das Schloss wurde in mehrere Kleinhäuser geteilt. Die Kapelle wurde an die Bauern von Liebnitz übertragen, ebenso auch das Fischereirecht an der Thaya, aus dessen Ertrag die Kirche erhalten werden sollte.

Auf diesem Kupferstich von G.M. Vischer aus dem Jahr 1672 sieht man den heute teilweise abgetragenen Bergfried und daneben die Kapelle noch ohne Glockenturm, der erst um 1800 erbaut wurde.



Die Liebnitzer Kirche gibt aufgrund der teilweise erhaltenen alten Einrichtung einen guten Eindruck aus früheren Zeiten. Das heutige Gewölbe in der Kirche wurde nach einem Brand um 1660 neu errichtet. Die originalen spätgotischen Statuen auf dem neugotischen Altar sind sehenswert.

Umfangreichere Informationen über die Burgen in Liebnitz und Buchenstein sowie die Liebnitzer Kirche sind im neuen Buch „Bekanntes und Unbekanntes rund um Raabs“ enthalten, das Sie bei der Stadtgemeinde Raabs oder im Buchhandel um 12,- Euro erwerben können.

Das Dorf Liebnitz dürfte gleichzeitig mit dem Ausbau der ersten Liebnitzer Burg vermutlich um das Jahr 1100 entstanden sein. Die Zeile der Bauernhäuser westlich der Dorfstraße scheint wesentlich älter zu sein, als die Häuser im Osten, die direkt am Anhang zur Thaya erbaut wurden.

Das Dorf hatte als Ortsobrigkeit von 1465 bis 1848 die Herrschaft Drösiedl. Das Landgericht befand sich in Weinern. Im Jahr 1795 standen 26 Häuser, von denen 13 nach Drösiedl, acht nach Weinern und fünf nach Raabs gehörten. Neben dem allgemein üblichen Hufschmied gab es damals nur einen Schneider und einen Weber in Liebnitz.

Die auf diesem Lageplan aus dem Jahr 1823 rechts eingezeichnete Liebnitzmühle hatte 1795 drei Mahlgänge für Getreide; aber auch zwei Ölpresen und eine Brettersäge wurden betrieben. Nach 1900 wurde sie von ihrem damaligen Besitzer Dyk in eine Brotfabrik umgebaut – ein großer Schlot auf alten Ansichtskarten zeigt das deutlich. Nach einigen Jahren wurde diese aber wegen wirtschaftlicher Probleme wieder geschlossen. Die Liebnitzmühle wird heute als Wellness- und Seminarhotel geführt.

Um 1900 entwickelte sich Liebnitz zu einer beliebten Sommerfrische. Viele Dauergäste aus Wien wohnten im Sommer hier; einige kauften auch gleich ein Haus. In Liebnitz entstand in den Zwanzigerjahren eine Künstlerkolonie, der anerkannte Maler wie Stoitzner, Luze oder Rothe angehörten. Auch der spätere sozialistische Unterrichtsminister Otto Glöckel verbrachte hier die Sommer. Die aufgestaute Thaya bei der Liebnitzmühle diente als Freibad.



Einer dieser Wiener Sommerfrischler fotografierte im Jahr 1907 den Liebnitzer Nachtwächter Hoffmann aus Haus Nr. 15. Er ging seine Streife, mit Signalhorn und



einer Hellebarde ausgerüstet. Es war in den meisten Dörfern bis zum 2. Weltkrieg üblich, dass ein Nachtwächter bezahlt wurde, der in den Abendstunden – meist bis 2 Uhr früh – Rundgänge machte und vor Feuer warnen sollte.

1795 lebten in Liebnitz 130 Personen in 29 Familien. 2009 wohnen 70 Personen im Dorf.

Mag. Erich Kerschbaumer

Mit.Einander
geht vieles leichter



Raiffeisenbank Thayatal-Mitte
Aigen – Drosendorf – Raabs – Karlstein – Weikertschlag – Großau